

J a h r e s b e r i c h t

der Bezirksjugendkommission M e i l e n 1 9 2 2 .

a. Allgemeines.

Wie früher versammelte sich die Bezirksjugendkommission auch im Jahre 1922 2mal. Die Beratungen der ersten Zusammenkunft vom 8. Feb. waren organisatorischer Natur. Es handelte sich darum, für das Sekretariat, dem vom 1. Jan. 1922 an auch die Bezirksstelle für die Berufsberatung überwiesen worden war, eine Form zu geben, welche die Ausübung der vielseitigen Arbeit ermöglichte. Der Vorstand glaubte, dieses Ziel vorläufig dadurch zu erreichen, dass er beantragte, für den Sekretär einen Urlaub vom Schuldienst für das Schuljahr 1922/23 nachzusuchen. Die Versammlung stimmte dem Antrag zu. Kurze Zeit nachher traf von Zürich die Nachricht ein, dass der Beitrag des Staates an unsere Kommission infolge allgemeiner Sparmassnahmen im Jahre 1922 von 3000 Frk auf 1500 Frk herabgesetzt worden sei. Diese Mitteilung wirkte wie ein Reif in Frühlingsnacht. Der Beschluss vom 8. Febr. musste rückgängig gemacht werden & das Sekretariat in unveränderter Form beibehalten werden, wobei vom Vorstand allerdings für eine zeitweilige Bürohilfe ein Kredit in Aussicht gestellt wurde.

An der 2. Versammlung im November referierte der Sekretär über "Der grundsätzliche Standpunkt auf dem Gebiete der Jugendhilfe". Durch die Schaffung des Jugendamtes ist die Frage der Für-& Vorsorge für unsere Jugend ganz allgemein in den Vordergrund getreten. (Kinderpflagekurs in Stäfa & Küsnacht, Vorträge über Kindererziehung in Er-lenbach, Errichtung der Mütterberatungsstelle in Küsnacht, 40 Personen aus unserem Bezirk nahmen am Jugendhilfekurs in Zürich teil). Deshalb ist es nötig, dass wenigstens die Bezirksjugendkommission über die wichtigsten, grundsätzlichen Fragen der Jugendhilfe orientiert sei; umsomehr als es hier & da nötig ist, gegnerische Ansichten richtig zu stellen. Ohne Grundsätze kann auch der Fürsorger nicht zweckmässig arbeiten. Sie bedeuten für ihn einen Werturteil, zu denen er immer zurückkehrt, wenn Zweifel, Misserfolg & andere Hindernisse seine Tätigkeit hemmen.

Zum Abschnitt Allgemeines gehört auch die Frage der Finanzierung der Jugendkommission durch die Gemeinden. Im vergangenen Jahre wurden das erste mal Beiträge von den politischen Gemeinden gewünscht.

Von sämtlichen Gemeinden wurden die gewünschten Beiträge abgeliefert. Wir dürfen aber auch erwähnen, dass die Jugendkommission bei Ihren Forderungen äusserst bescheiden geblieben ist. Die grössten Gemeinden zahlten Frk. 157.-, & die kleinsten Frk. 21.- Wie sich die Sache mit diesen Gemeindebeiträgen in Zukunft verhält, ist noch ungewiss. Es scheint, dass das Beispiel des Staates bei einzelnen Gemeinden Schule mache. So hat eine Gemeindebehörde kürzlich erklärt, dass sie sich vorbehalte, ihre Beiträge zu kürzen; eine andere hat ihn fürs Jahr 1923 bereits gekürzt & eine dritte hat ihn verweigert.

Es ist ganz selbstverständlich, dass die Bezirksjugendkommission auf solchen unsicheren Grundlagen nicht aufbauen kann. Die Verhältnisse bringen es mit sich, dass diese Angelegenheit eine gründliche Abklärung erfahren muss. Die Beiträge sind auch bis jetzt so klein, dass wir nicht annehmen können, dass sie die Ursache einer ablehnenden Haltung einer Gemeindebehörde sein können, sondern dass ein solcher Standpunkt ein grundsätzlicher sein wird. Wir halten aber dafür, dass die Arbeit, welche die Jugendkommission an unserer heranwachsenden Jugend tun will, sicher diese Opfer wert sein sollte.

b. Tätigkeit der Arbeitsausschüsse.

1. Berufsberatung.

Allgemein kann hervorgehoben werden, dass die Lehrmeister im Einstellen von Lehrlingen noch recht vorsichtig sind. Demgemäss gestaltete sich die Tätigkeit der Berufsberater & Lehrstellenvermittler immer noch mühsam. Durch die Bezirksstelle wurden 30 Lehrlinge platziert, durch die Gemeindeberater 7. Wir konnten im vergangenen Jahr die Beobachtung machen, dass gegenüber gewissen Berufen starke Vorurteile bestehen. So konnten wir eine Schneiderlehrstelle im Bezirk mit bestem Willen nicht besetzen, weil unsere jungen Leute gegenüber diesem Berufe eine starke Abneigung zeigen, die durchaus nicht gerechtfertigt ist; denn wir haben zahlreiche Beispiele, die beweisen, dass ein solider & tüchtiger Schneidermeister ein ganz gutes Auskommen findet. Ähnlich verhält es sich mit dem Maurerberuf. Gegen solche Vorurteile hat der Berufsberater einen schweren Stand.

Die Platzierung der Schulentlassenen, die nicht in eine Lehre treten & diejenige der arbeitslosen Jugendlichen wurde ebenfalls an die Hand genommen.

Im Februar fand in Meilen unter Leitung des Bezirksberaters eine Versammlung von Landwirten, Gewerbetreibenden & Berufsberatern statt zur Besprechung der Frage, wie wohl für diese arbeitslosen jungen Leute, deren Zahl im Januar zirka 150 betrug, Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden könnten. Die Aussprache war recht befriedigend. Sowohl die Landwirte, wie auch die Vertreter des Handwerker- & Gewerbestandes versprachen ihr Möglichstes zu tun, um bei ihren Organisationen dahin zu wirken, dass diese jungen Arbeitssuchenden irgendwo Aufnahme finden. Ein Aufruf in der Bezirkspresse sollte ebenfalls zum Gelingen beitragen. Als Zentralstelle für die Stellenvermittlung wurde das Jugendsekretariat bezeichnet. Alle diese Massnahmen blieben nicht ohne Wirkungen. Ende März waren nur noch etwa 32 Schulentlassene, die keine bestimmte Arbeit in Aussicht hatten. Die Vermittlung vollzog sich in vielen Fällen direkt, was zum grossen Teil den Publikationen in der Presse zu verdanken war. Beim Jugendsekretariat meldete sich nur eine verhältnismässig kleine Zahl.

Die Platzierung dieser jungen Leute bei den Landwirten am See ist nicht sehr leicht, deshalb weil diese meistens Weinbau treiben. Das Rebwerk aber will unseren jungen Leuten, die eben nur vorübergehend in der Landwirtschaft beschäftigt werden, nicht in den Kopf. Darum suchen wir unsere Knaben entweder in den höher gelegenen Gegenden des Pfannenstiels oder in den angrenzenden Bezirken zu platzieren. Leider machten wir die Beobachtung, dass ein schöner Teil dieser bei Landwirten untergebrachten Leute nur zu bald die Stelle wieder verlassen, um bei der ersten besten Gelegenheit eine Fabrik zu besuchen. Die Schuld ist aber nicht allein bei den Jungen, sondern eben so oft bei den Eltern zu suchen. Die finanzielle Seite steht eben auch hier im Vordergrund. Die Rechnung ist zwar nach unserer Ansicht sicher falsch. Wenn die Verhältnisse einigermaßen günstig sind, gewinnt ein schulentlassener Knabe bei dieser Arbeit auf freiem Felde gemeinsam mit einer braven Bauersfamilie an Geist & Körper sicher mehr als in einem Fabrikbetrieb, wo der halbreife Mensch oft mit ganz schwierigen Elementen in Berührung kommt, von denen er Dinge zu hören hat, die auf sein junges Gemüt vergiftend wirken können.

Es fehlt uns hier der Raum, um all die wechselvollen Erfahrungen, die wir bei der Platzierung der arbeitslosen Jugendlichen gemacht haben, zu schildern.

Wir wollen nur erwähnen, dass dieses Gebiet, das ~~ganz~~ ~~schon~~ ~~immer~~ ~~dringlicher~~ wird, weil unsere Knaben & Mädchen, die mit 14 Jahren die Schule verlassen ganz entschieden zu jung sind, um in eine Lehre einzutreten, auch noch der nötigen Erfahrung entbehrt. Es wird wohl noch verschiedener Jahre gebrauchen, bis wir auf diesem Gebiete massgebende Richtlinien für das praktische Vorgehen gewonnen haben.

& 5 Lehrverhältnisse mussten in diesem Jahre gelöst werden; über 9 Lehrverhältnisse führten wir das Patronat & für 6 Lehrlinge gelang es uns Stipendien erhältlich zu machen. Im Herbst beschloss die Berufsberatungskommission für den kommenden Winter einen Lehrlingswettbewerb durchzuführen, über den wir aber erst im nächsten Bericht Weiteres mitteilen können. Gerne hätten wir noch etwas mehr getan auf dem Gebiete der Fürsorge für die Lehrlinge, die sicher dringend notwendig ist; doch mussten wir wegen Mangel an Zeit davon absehen.

Auf organisatorischem Gebiet ist zu erwähnen, dass seit Herbst 1922 nun auch 3 weibliche Berufsberaterinnen & ein Berater für Mindererwerbsfähige tätig sind. (Frau Brosin, Küsnacht, Frä. Schwarzenbach, Kindergärtnerin, Moilen; Frä. Pfister, Weissnäherin, Männedorf; Herr Altdorfer, Lehrer, Cotwil, a. S.)

Erwähnt sei noch, dass die psychotechnische Prüfungsstelle beim Jugendamt, geleitet durch unser Mitglied Herrn Privat-Dozent Dr. Suter, Gegenstand der öffentlichen Kritik in der Züricher Zeitung war. Wir halten dafür, dass die rasche Entwicklung dieser Institution der Kritik Versicht gebietet. Erst die praktischen Erfahrungen werden zeigen, inwiefern diese wissenschaftliche Berufsberatung unserer Arbeit dienstbar gemacht werden kann.

2. Pflegekinderwesen.

Unsere Pflegekinderorgane hatten im Berichtjahre 228 Pflegekinder zu beaufsichtigen. 158 davon befanden sich in Familien & 120 in Kinderheimen. Die Aufsicht über die Kinderheime wurde durch Beschluss des Pflegekinderausschusses dem Bezirksarzt übertragen, der nach der neuen Verordnung über das Pflegekinderwesen Mitglied dieses Ausschusses ist. Über eines dieser Kinderheime musste, da dauernde Klagen eingingen, eine Untersuchung eingeleitet werden, die auf Ende des Jahres noch nicht endgültig abgeschlossen war.

Dem Gedanken, nach & nach die schlechten Pflegeorte auszuscheiden, wurde auch in diesem Jahre wiederum nachgelebt.

die ein Kind bei einer Familie platzierte, der wir keine Bewilligung erteilen konnten, wurde Mitteilung gemacht, dass sie das Kind zurücknehmen müsse. Da diese Armenbehörde auf unsere Aufforderung hin sich nicht im geringsten anschickte, das Mädchen anderweitig zu platzieren, sahen wir uns genötigt, ihr dasselbe zuzuführen.

Einer Familie, die ein ausländisches Kind in Pflege genommen hatte, konnte die Bewilligung nicht erteilt werden, obschon sie kein Pflegegeld verlangten. Das Kind wurde in der Folge wieder ausgewiesen. Dieses Beispiel zeigt, dass es ein Irrtum ist, anzunehmen, dass ein Pflegekind dann gut aufgehoben ist, weil für dasselbe kein Pflegegeld bezahlt werden muss. Ebenso wenig möchten wir aber behaupten, dass dann ein Kind gut versorgt ist, wenn das Kostgeld hoch ist.

In einem Fall von Renitenz der Pflegeeltern wegen der Beaufsichtigung übernahm der Bezirkssekretär auf Wunsch der betreffenden Gemeindestelle die Aufsicht selbst.

Es zeigt sich immer mehr, dass auch diejenigen Leute, die anfänglich über unsere Kontrollbesuche nicht gerade erfreut waren, sich nach & nach davon überzeugen, dass unsere Fürsogerinnen nicht nur beaufsichtigen, sondern auch mit Rat & Tat zur Verfügung stehen, falls es die Verhältnisse erfordern. Aus diesem Grunde hat sich zwischen Pflegeeltern & Fürsogerinnen da & dort schon ein recht erfreuliches Verhältnis herausgestellt. So berichtet eine Gemeindestelle, dass ihr eine anfänglich widerspenstige Pflegemutter ihr Pflegekind schon mehrmals ohne Aufforderung ins Haus gebracht habe, um ihr zu zeigen, in welcher erfreulichen Weise sich das wohlgepflegte Kind entwickelt.

Die Gemeindestelle Meilen weiss von der erfreulichen Tatsache zu berichten, dass ihr aus dem Einvertrag des bei Anlass der Säuglingspflegeausstellung veranstalteten Bazar vom Frauenverein Meilen Frk. 300.- überwiesen worden seien, zu Gunsten der Pflegekinderfürsorge.

Das Verhältnis des Sekretariates zu den einzelnen Gemeindestellen liess auch im Berichtjahr erkennen, dass es hier & da Geschäfte zu erledigen gibt, die mit Vorteil der Bezirksstelle überwiesen werden.

Meilen sind im Jahre 1922 25 Fälle Gesetzesverletzungen durch Jugendliche verurteilt.

Zahl der Rechtsbrecher 32; davon Kinder 20, Jugendliche 12.

Verbrechen gegen das Vermögen	14
" " Leben & Gesundheit	3
" " allgom. Sicherheit	2
" " die Sittlichkeit	2

Einige dieser Fälle werden als recht ernst bezeichnet.

Die Diebstähle stehen wiederum im Vordergrund. Der Wunsch des Jugendanwalts wäre es, dass auch die fehlenden Jugendlichen der Wohltat der Einweisung in Familien teilhaftig werden könnten, da er der Ansicht ist, dass die Jugendlichen in Gefängnis & in Zwangserziehungsanstalten nicht gebessert werden. Schutzaufsicht & Einweisungen in Familien wurden vom Jugendgericht in 2 Fällen verhängt. Die Jugendanwaltschaft glaubt, dass ein schönes geregelter Familienleben auf junge Fehlere einen heilsamen Einfluss ausüben müssten, wenn sie nicht vollständig verroht & verderben sind.

Die Kommission nahm im Laufe des Sommers von ihrem damaligen Präsidenten Herrn Dr. Gut, Hohenegg-Meilen in einer Versammlung, zu der auch weitere Interessenten eingeladen waren, ein Referat entgegen: "Über Entgleisungen Jugendlicher als Folgeerscheinungen geistiger Störungen". Seine allgemeinen Ausführungen & die speziellen Beispiele zeigten den Zuhörern wie vorsichtig die Gesetzesverletzungen Jugendlicher bei anormalen seelischen Verhältnissen zu beurteilen sind.

Gegenstand besonderer Beratungen im Laufe des Jahres waren die Aufsicht über weggezogene Schützlinge. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, dass bei grösseren Entfernungen die direkte Aufsicht einer Drittperson übertragen werden könne; dass aber alle Berichte & Mitteilungen an das Präsidium der Jugendschutzkommission durch die Person zu geschehen haben, die ursprünglich die Aufsicht übernommen hat.

Im Weiteren war dieser Kommission für das abgelaufene Jahr die Aufgabe zugedacht, die Verhältnisse über die anormalen Kinder in unserem Bezirk & über das Hausieren der Kinder & Jugendlicher zu studieren.

Eingetretener Hindernisse wegen musste die für eine erste Verhandlung dieser Angelegenheit vorgesehene Sitzung im Dezember aufs folgende Jahr verschoben werden.

An Stelle des wegen Wegzug zurücktretenden Präsidenten Herrn Fr. Gut, dem wir auch an dieser Stelle seine uneigennützigste Tätigkeit in unserem Kreise bestens verdanken, wählte der Regierungsrat im Oktober Herrn Pfarrer O. Frei in Meilen zum Vorsitzenden der Jugendschutzkommission des Bezirkes Meilen.

4. Amtsvormundschaft.

Seit Bestehen dieser Institution (Oktober 1921) wurden bis 31. Dez. 1922 31 Fälle mit 47 Personen dem Jugendssekretariat zur Durchführung übertragen.

Von diesen 47 Personen stehen unter Vormundschaft	31
" Beistandschaft nach Art. 382	4
" " " " " 311 ZGB	7

Für 6 dieser Vaterschaftsfälle konnte vor dem Richter ein Vergleich abgeschlossen werden. Der 7. Fall war zu Ende des Berichtsjahres noch beim Bezirksgericht Meilen anhängig.

Über die Entwicklung der Amtsvormundschaft kann soviel gesagt werden, dass sie davon abhängen wird, in welchem Masse wir zur Verfügung stehen können. Es gibt grössere Gemeinden ohne Amtsvormundschaft, die noch keinen einzigen Fall überwiesen haben, deshalb weil sie das Jugendssekretariat nicht stärker belasten wollen; Andere Gemeinden machen von der Einrichtung gerne Gebrauch.

Die Übertragung der Beistandschaften gemäss Art 311 ZGB. sollten keinen Bedenken begegnen. Es handelt sich bei denselben ja nicht blos um die Durchführung der Vaterschaftsklage, sondern auch um die nachherige Fürsorge für das ausserhehliche Kind & für die ausserhehliche Mutter; für welche die privaten Beistände, wie wir an zahlreichen Beispielen nachweisen könnten, nicht selten gar nichts tun. Mit dem Abschluss des Vergleiches oder mit der Durchführung des Prozesses ist eigentlich noch sehr wenig getan; denn die Erfahrung zeigt zur Genüge, dass sich die Väter um diese Vergleiche & gerichtlichen Urteile sehr wenig kümmern, wenn sie nicht ganz energisch dazu angehalten werden, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen & dies kann meistens nur von einer Amtsstelle aus mit Erfolg geschehen.

Diese Kommission hielt im Jahre 1922 keine Sitzung. In Zukunft werden sämtliche Schulärzte des Bezirkes dieser Arbeitsgruppe angehören & wenigstens in einer Versammlung nach Schluss des Schuljahres die wichtigsten Fragen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege besprechen. Im Laufe dieses Jahres wurde in den meisten Gemeinden die Bekämpfung der Kropfkrankheit weiter geführt. Die Ergebnisse dieser Behandlung werden mit umso grösserem Interesse erwartet, als es auch an Gegnern & Zweiflern nicht fehlt.

C. Sekretariat.

Über die Tätigkeit des Sekretariates mögen folgende Angaben einigen Aufschluss geben:

Es wurden im Ganzen 417 verschiedenen Geschäfte erledigt.

Davon wurden eingereicht von Behörden	73
"	
Privaten & Fürsorgoinstitutionen	346.

Die Erledigung dieser Geschäfte brachte folgende Korrespondenz

Eingang: 1088 Briefe

Ausgang: 1981 Briefe, Karten & Zirkulare.

Audienzen	428
-----------	-----

Besuche bei Pflögkindern, Mündeln & Familien

Lehrlingen & Lehrmeistern	366
---------------------------	-----

Sitzungen	26
-----------	----

An Alimenter & Fürsorgogeldern wurde uns im Berichtsjahr von Behörden & Privaten zur Verwaltung oder Weiterleitung übergeben. (exkl. Jahresrechnung) Frk. 4218.95

Im Laufe des Jahres erschienen die ersten 12 Nummern der, vom Kantonalen Jugendamt herausgegebenen Schweizer Jugendschriften. Das Sekretariat übernahm den Vertrieb dieser Schriften. Zu diesem Zwecke wurden in den verschiedenen Gemeinden unseres Bezirkes 16 Verkaufsstellen eingerichtet, bei denen bis 31. Dez. 1922 3200 Ex. abgesetzt wurden. Auch an einzelne Personen & Schulbehörden wurden solche Schriften versandt.

Für eine in Schwere Not geratene Familie mit 10 unmündigen Kindern wurde bei einer Anzahl bekannter Menschenfreunde im ganzen Bezirk eine Geldsammlung mit gutem Erfolg durchgeführt. Es gingen von 35 Geborn Frk. 700.- an bar, dazu Kleider, Stoffe & Lebensmittel ein.

Für das Schweiz. Hilfskomitee für die Hungernden in Russland übernahmen wir die Organisation von Lichtbildervorträgen im

Landsgemeinde die die Genehmigung für die Abhaltung dieser Verträge in Kirche oder Schule. Das Komitee überwies uns aus dem Reinertrag dieser Veranstaltungen zu Handen der Jugendkommission die Summe von Frk. 240.-

Im Auftrage des Kantonalen Jugendamtes wurden die Automaten an den Bahnhöfen in Stäfa & Meilen einer Kontrolle unterworfen & es stellte sich heraus, dass 2/3 derjenigen Personen, welche diese Automaten benützen Kinder & Jugendliche sind. Die Schädlichkeit dieser modernen Verkaufsläden für unsere Jugend liegt auf der Hand & es wäre jedenfalls zu wünschen, dass diese Einrichtungen möglichst bald wieder verschwinden würden.

Auf unsere Veranlassung erfolgten 4 Einweisungen in Anstalten & 7 in Erziehungs- & Kinderheime.

Einige Beispiele von Nichterfüllung der Verpflichtungen geschiedener Männer gegenüber ihren Frauen mit Kindern veranlassten den Sekretär sich dieser Frage allgemein anzunehmen. So trafen wir z. B. folgendes Verhältnis. Ein Mann hatte seit 5 Jahren an seine geschiedene Frau mit 5 Kindern im Ganzen Frk. 40.- bezahlt, seine Schuld beläuft sich auf Frk. 3000.-. Die verschiedenen Gemeinderatskanzleien übermachten uns auf unser Gesuch hin ein Verzeichnis sämtlicher geschiedener Frauen mit Kindern, bei denen wir Erhebungen über ihre Verhältnisse zu den geschiedenen Männern zu machen beabsichtigen. Wegen Mangel an Zeit konnten wir diese Untersuchungen nicht im ganzen Bezirk zur Abklärung bringen. So viel aber können mit Sicherheit feststellen, dass dieses Gebiet die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient denn viele geschiedene Frauen & Kinder müssen darben, weil die Väter ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, dafür nicht selten unsere Wirtschaften absuchen. Die Gemeinden selbst haben an der Regelung dieser Fragen ein grosses Interesse, da sie doch zuerst herhalten müssen, wenn sich solche Frauen & Kinder in Not befinden.

Im Februar & März weilte in Unserem Bezirk die Wanderausstellung für Säuglingspflege vom Kantonalen Jugendamt. Sie wurde gezeigt in Stäfa, Männedorf, Meilen & Küsnacht. Die Verantwortung für die Durchführung war dem Jugendsekretariat übertragen worden. In all diesen Gemeinden gelang es uns, die Frauenvereine für die Sache zu interessieren.

Diese führten dann die Vorbereitungs- & Durchführungsarbeiten in Verbindung mit Mitgliedern der Jugendkommission in verdankenswerter

Weise in mastergültiger Art aus. Wir zweifeln nicht daran, dass wir bei ähnlichen Veranstaltungen auch in Zukunft bei diesen Frauenvereinen willige Mitarbeiterinnen finden werden. Die Ausstellung wurde im Ganzen von 1775 Personen besucht. Überall hatten die Herren Ärzte in sehr zuvorkommender Weise die Führung zu bestimmten Stunden mit erläuternden Vorträgen übernommen.

An aufklärenden Schriften über Säuglingspflege & Kindererziehung wurden verkauft für Frk. 1175.-

An Papiernustern " 173.-

An freiwilligen Beiträgen gingen ein " 401.-

Der Uberschuss der ganzen Veranstaltung betrug " 264.15

Davon mussten $\frac{2}{3}$ an das Kant. Jugendamt abgeliefert werden.

Für die Bezirksjugendkommission blieb noch

ein Anteil von Frk. 88.05.

Seit November dieses Jahres erteilt der Sekretär in Meilen versuchsweise besondere Sprechstunden. Dieselben wurden bis jetzt in der Hauptsache von Eltern in der Angelegenheit Berufswahl & Lehrstellenvermittlung & von Lehrlingen & Lehrtöchtern besucht. Letztere beanspruchen den Rat des Jugendsekretärs aus verschiedenen Gründen. Es ist jedenfalls nur vom Guten, wenn diese jungen Leute in der Fremde bei irgend jemanden ihre Anliegen vorbringen können. Aber auch manch andere Angelegenheit kommt bei diesen Audienzen zur Sprache & gibt uns ganz besonders einen Einblick in gestörte & zerrüttelte Familienverhältnisse. Wir wurden oft in kritischen Momenten zu solchen Familien gerufen & wir wollten unsere Hilfe im Interesse der Kinder nicht versagen. So wird das Jugendsekretariat als Zentralstelle für alle Gebiete der Jugendhilfe nach & nach neben der praktischen Fürsorge stark konsultativen Charakter annehmen.

Bei dieser Summe von Arbeit auf dem Jugendsekretariat, bei der Bezirksberufsberatung & der Amtsvormundschaft stand mir meine Frau als Bürohilfe während des ganzen Jahres treu zur Seite; trotzdem schon wir immer so viel ungetane & dringende Arbeit vor uns, dass es die Aufgabe der Bezirksjugendkommission sein wird, hier bald möglichst Verbesserung der Zustände zu schaffen.

Der Sekretär der Bezirksjugendkommission Meilen

Emil Lüssi.